

**2022/78 5.02.03.03 Strategie
Altersstrategie 2035, Genehmigung**

Beschluss Stadtrat

1. Die Altersstrategie 2035 und die entsprechenden Massnahmen werden genehmigt.
2. Der Grundlagenbericht zur Altersstrategie wird zur Kenntnis genommen.
3. Der Geschäftsbereich Präsidiales + Entwicklung wird beauftragt, die Öffentlichkeit mit einer Medienmitteilung über diesen Beschluss zu informieren.
4. Öffentlichkeit des Beschlusses:
 - Der Beschluss ist per sofort öffentlich.
5. Mitteilung durch Fachstelle Alter + Gesundheit an:
 - Alterskommission
6. Mitteilung durch Sekretariat an:
 - Geschäftsbereich Alter, Soziales + Umwelt
 - Alterswohnheim Am Wildbach
 - Parlamentsdienste (zuhanden Parlament)

Ausgangslage

2011 verabschiedete der frühere Gemeinderat Wetzikon das Alterskonzept 2011 "Alt werden in Wetzikon". Ziel war die Querschnittsfunktion der Alterspolitik zu betonen. Die Perspektive war ausgelegt auf 2020. Basierend auf dem Alterskonzept wurde als Legislaturziel 2015 - 2018 das Konzept Wohnen im Alter erarbeitet. Es vertiefte den gleichnamigen Leitsatz 2 des Alterskonzepts 2011. Die Massnahmen aus dem Alterskonzept und Wohnen im Alter sind weitgehend umgesetzt oder in Umsetzung.

Für die Legislatur 2018 - 2022 setzte sich der Stadtrat das Ziel, eine neue Altersstrategie zu erarbeiten, um für die Zukunft im Thema Alter gut vorbereitet zu sein und den seit 2011 stattgefundenen gesellschaftlichen und angebotsmässigen Veränderungen Rechnung zu tragen. Die neue Altersstrategie soll auf einer konsistenten, zukunftsfähigen und damit längerfristigen Vision aufbauen. Es wird die Methode "Who cares" angewendet, welche einen integrativen Projektansatz zur nachhaltigen Ausrichtung einer konsistenten Alterspolitik für Städte und Gemeinden bietet.

Die Alterskommission war als Projektgruppe eng in die Erarbeitung der Altersstrategie 2035 involviert und die Alterskonferenz wurde als Resonanzgefäss einbezogen.

Mit Aussprache 2022/41 hat sich der Stadtrat positiv zur Altersstrategie 2035 geäussert. Er erachtet die Strategie als sehr umfassend und ausgewogen und ist der Meinung, dass sich eine Investition in den Bereich Alter längerfristig lohnt und die Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden.

Phasen des Alterns

Das Altern kann grob in drei Phasen eingeteilt werden. Individuell treten die unterschiedlichen Phasen in unterschiedliche Ausprägung und zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf.

Die Phase 1 beginnt mit der Pensionierung und dauert in der Regel mindestens zehn Jahre. In dieser Zeit ist ein gesundes und soziales Leben noch uneingeschränkt möglich. Menschen in dieser Phase sind eine grosse Ressource für die eigenen Familien und die Gesellschaft. In dieser Phase ist eine sinnstiftende Aufgabe wichtig, z.B. Freiwilligenarbeit. Aus gesellschaftlich-politischer Sicht ist es von grosser Relevanz, dass Voraussetzungen geschaffen werden können, um die Ressourcen für die Gesellschaft aktiv zu nutzen. Idealerweise wird in dieser Phase die Entscheidung zur Wohn- und Lebensform für die nächsten Jahre getroffen.

In der Phase 2 beginnt die Instabilität, entweder bei sich selbst oder beim Partner oder der Partnerin. Es entstehen neue Bedürfnisse wie Nutzung von Unterstützungsnetzwerken, Zugang zu Dienstleistungen, Unterstützung bei eingeschränkter Mobilität oder die Inanspruchnahme von Entlastungsangeboten. In Anspruch genommen werden, oft auch abhängig von der finanziellen Situation, sowohl informelle (nicht regulierte) als auch formelle (regulierte) Leistungen. Fragen nach den Möglichkeiten des Verbleibs in der angestammten Wohnsituation werden relevant. Für die personenzentrierte Alterspolitik ist diese Phase von grösster Relevanz. Ziel ist, die Eigenständigkeit durch Angebotsvielfalt und -koordination so lange wie möglich aufrechtzuerhalten.

In der Phase 3 steht die Gebrechlichkeit im Vordergrund. Es stellen sich Fragen, wie lange ambulante Leistungen ausreichen, bzw. welche Umstände dazu führen, dass ein Eintritt in ein stationäres Angebot unumgänglich wird. Die letzte Phase ist gut reguliert und die Finanzierung gesetzlich geregelt.

Gesellschaftliche Veränderungen und Trends

Die Menschen in der westlichen Welt leben immer länger, sind dabei immer gesünder und bleiben länger aktiv im Leben verwurzelt. Der Wunsch, so lange wie möglich zu Hause zu leben und nicht in eine stationäre Pflegeeinrichtung einzutreten, verstärkt sich.

Heute leben über 80 Prozent der Bevölkerung mit 80 Jahren noch in den eigenen vier Wänden. Das Wohnen in der angestammten Umgebung wird auch in Zukunft die wichtigste Wohnform bleiben. Intermediäre oder hybride Strukturen sind Wohnformen, welche Wohnen mit Dienstleistungen verbinden. Die Dienstleistungen beschränken sich nicht nur auf die Pflege, sondern beziehen alle Formen von Service mit ein. Das zunehmende Angebot an ambulanten Unterstützungsleistungen hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass "ambulant vor stationär" weitgehend eingeführt und verankert ist. Dies bedeutet, dass "Altersversorgung" in erste Linie soziale Integration bedeutet und zusätzlich ist eine gute Gesundheitsversorgung im Alter essenziell.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und viel besserer Gesundheit bis ins hohe Alter, verschiebt sich der Eintritt in das System der Gesundheitsversorgung immer weiter nach hinten. Die Gesundheitsversorgung ihrerseits wird durch die medizinischen Fortschritte immer ambulanter. Spitalaufenthalte verkürzen sich, eine Rückkehr in die angestammte Lebenssituation - auch nach einem Aufenthalt in einem Pflegezentrum - wird dank einer wachsenden Zahl an Unterstützungsangeboten wahrscheinlicher.

Dem verlängerten gesunden Lebensabschnitt stehen die aufgrund der demografischen Entwicklung zunehmende Anzahl hochaltriger Menschen gegenüber. Ihre Gebrechlichkeit, dementielle und geron-

toppsychiatrische Veränderungen, Krankheit und das Sterben stellen höchste Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Versorgungssystems. Mit der Zunahme der Lebenserwartung nehmen chronische Krankheiten deutlich zu. Es treten auch Krankheiten auf, die es früher nicht gab. Womit auch die Anforderungen an die Institutionen zunehmen. Die Pflege verlangt nach einem infrastrukturellen und fachlichen Profil, das erst bei einer gewissen Grösse von Institutionen und Organisationen kostendeckend und qualitativ angemessen erbracht werden kann.

Demographie und Bedarfsentwicklung

Die Stadt Wetzikon hatte Ende 2020 eine Bevölkerung von 25'038 Einwohnenden. Der Anteil über 65jährige beträgt 18 %. Die Altersgruppen entwickeln sich in Wetzikon entsprechend dem allgemeinen Trend. Die Bevölkerungsentwicklung wird bis 2035 zu einer ca. 65%-igen Zunahme der Anzahl von über 80-Jährigen führen. Zudem ist zu erwarten, dass die höhere Dichte an Versorgungsangeboten in Wetzikon eine mehr oder weniger starke Altersmigration aus umliegenden Gemeinden auslösen wird. Dies wird voraussichtlich insbesondere die Bereiche Alterswohnen und spezialisierte Leistungen betreffen.

Der Bestand an stationären Betten in der Stadt Wetzikon liegt aktuell bei 233 Betten und wird sich infolge bekannter, privater Angebote ab 2025 auf 266 Betten erhöhen (inklusive Reduktion AWH Am Wildbach auf 160 Betten). Gemäss Gesundheitsdirektion ist diese Bettenzahl für die nächsten 15 Jahren genügend gross. Zu berücksichtigen ist zudem, dass die weitere Zunahme von informellen, ambulanten oder intermediären Angeboten tendenziell zu einer Verkleinerung der Nachfrage nach stationären Betten führen dürfte. Zunehmen dürfte hingegen die Nachfrage nach Betreuungs- und Entlastungsangeboten. Diese tragen wesentlich dazu bei, dass die stationären und teuren Betreuungsformen zeitlich erst später in Anspruch genommen werden müssen. Die Finanzierung von Entlastungsangeboten führt dazu, dass die Gesamtkosten tiefer gehalten werden können, als wenn infolge von Überforderung bei der privaten Betreuung eine stationäre Versorgung finanziert werden muss.

Altersstrategie 2035

Die Altersstrategie 2035 baut auf der personenzentrierten Alterspolitik auf. Diese fusst auf folgender Grundlage:

- Die Altersversorgung umfasst die sozialen und gesundheitsbezogenen Fragen gleichermaßen.
- Die regulierten (formellen) Leistungen der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung haben einen wichtigen Stellenwert.
- Die nicht regulierten (informellen) Leistungen sind genauso wichtig. Dazu gehören familiäre Betreuung und Pflege, Dienstleistungen und Unterstützung von Einzelpersonen, Freiwilligen, zivilgesellschaftlichen und privaten Akteur/innen.
- Für ein autonomes Leben in den eigenen vier Wänden leisten die informellen und die ambulanten formellen Leistungen einen wesentlichen Beitrag.

Der Altersstrategie 2035 liegt ein umfassender Grundlagenbericht zugrunde. Darin enthalten sind Analysen zur aktuellen Versorgungsstruktur, Einschätzungen von Trends und Entwicklungen und konkrete Handlungsoptionen. Die Altersstrategie 2035 schliesst an das Alterskonzept 2011 an und löst dieses ab.

Die vorliegende Altersstrategie umfasst

- eine Vision
- sechs strategische Handlungsfelder mit Leitsätzen
- 56 Massnahmen in den verschiedenen Handlungsfeldern

Handlungsfelder

Die strategischen Handlungsfelder orientieren sich an den demographischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends, an den Grundsätzen der personenzentrierten Alterspolitik und der altersfreundlichen Stadt:

Konsistente Alterspolitik	Wetzikon strebt eine aktive und integrative Alterspolitik an, die auf der Vision der "Personenzentrierten Alterspolitik" basiert. Ein Gleichgewicht zwischen sozialen und gesundheitsbezogenen Angeboten soll hergestellt werden.
Altersfreundliche Lebensräume.	Die Lebensräume der Stadt Wetzikon sind generationen- und altersfreundlich gestaltet. Es steht ein breites Angebot an altersfreundlichen Wohnformen zur Verfügung. Mobilität, Freizeit und öffentliche Leben werden hoch gewichtet.
Information und Kommunikation	Bedarfsgerechte Information- und Beratungsangebot stehen zur Verfügung, um Entscheidungen eigenständig fällen, am öffentlichen Leben teilnehmen oder notwendige Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen zu können.
Caring Community	Die Integration der Generationen, der Geschlechter und der Ethnien trägt zu einer sorgenden Gemeinschaft bei. Ältere Menschen spielen dabei eine wichtige Rolle für familiäre und nachbarschaftlichen Unterstützung und sollen in ihrem Engagement für die Gemeinschaft wahrgenommen werden und Wertschätzung erhalten.
Gesundheit und Pflege	Gesundheit und Wohlbefinden ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben. Ein breites Angebot an gesundheitsfördernden und präventiven Programmen, sowie Pflege und Betreuung zur Förderung eines Verbleibs in den eigenen vier Wänden wird laufend weiterentwickelt.
Nachhaltige Finanzierung	Die demographische Entwicklung führt zu einem Anstieg der finanziellen Anforderungen. Die Stadt Wetzikon setzt sich für eine nachhaltige Finanzierung ein, dabei werden neue Finanzierungsmodelle gesucht und evaluiert.

Leitsätze und Massnahmen

Zu allen Handlungsfeldern sind Leitsätze und entsprechende Massnahmen entwickelt worden. Von den 56 Massnahmen gehören 19 Massnahmen bereits jetzt im Grundsatz zum Auftrag der Fachstelle Alter + Gesundheit. In den nächsten 5 Jahren ist die Umsetzung von 24 neuen Massnahmen geplant. Die weiteren Massnahmen können heute noch nicht auf der Zeitachse eingeordnet werden, da sie sich dem verändernden Umfeld anpassen werden und teilweise voneinander abhängig sind oder sich ergänzen.

Kosten

Generell führt die Zunahme hochaltriger Menschen zu einem Anstieg der Kosten für das Alter. Ziele sind deshalb sowohl die Sicherstellung einer guten Lebensqualität für die Seniorinnen und Senioren als auch bewältigbare Kosten für die Stadt.

Für ambulante und stationäre Angebote übernehmen die Gemeinde die Restfinanzierung der Pflege. Dazu kommen bei etwa 50% der Heimbewohnenden die Übernahme der Zusatzleistungen zur Finanzierung von Hotellerie- und Betreuungskosten. Die Massnahmen zielen deshalb insbesondere darauf ab, die Selbständigkeit der Menschen im gewohnten Wohnumfeld zu erhalten und damit den Eintritt in die teure Gesundheitsversorgung so lange wie möglich hinauszuzögern.

Das Erreichen dieser Ziele führt allerdings in bestimmten Bereichen zu neuen Aufgaben und Kosten. Diese werden aber gesamthaft zu einer Dämpfung der Kosten beitragen. Alle Massnahmen, welche Kosten auslösen, werden vor der Umsetzung gemäss den geltenden Finanzkompetenzen diskutiert und beschlossen. Damit sind Massnahmen und Kosten in der Umsetzungsphase jederzeit steuerbar.

Die Umsetzung der geplanten neuen Massnahmen kann jedoch mit den bestehenden personellen Ressourcen der Fachstelle Alter + Gesundheit nicht bewältigt werden. Es ist deshalb notwendig, die Fachstelle personell aufzustocken, damit die Umsetzung an die Hand genommen, die notwendige Vernetzung aller Akteur/innen wahrgenommen und die Qualität der Angebote weiterhin auf gutem Niveau gehalten werden kann.

Übersicht über die grösseren kurzfristigen Massnahmen

	2023	2024	2025	ff.
<u>Aufbau und Betrieb Care Management</u> (Versorgungsmanagement): Optimierung der Versorgungsstrukturen und Steuerung des Angebotsportfolios. Neue Stelle in der Fachstelle Alter + Gesundheit (60 Stellenprozent).	60'000	60'000	60'000	60'000
<u>Pilotprojekt generationenübergreifende Quartierarbeit</u> bzw. soziokultureller Animation Förderung des Zusammenhalts in Quartieren.		50'000	50'000	
<u>Aufstockung Fachstelle Alter + Gesundheit</u> 40 zusätzliche Stellenprozent		40'000	40'000	40'000

Erwägungen

Die Altersstrategie 2035 ist umfassend und ausgewogen. Sie führt die Grundsätze des Alterskonzepts 2011 und des Konzepts Wohnen im Alter 2018 weiter. Die Investitionen in den Bereich Alter zahlen sich längerfristig aus und ermöglichen den Wetziker Seniorinnen und Senioren eine hohe Lebensqualität.

Bei der Umsetzung der Massnahmen ist dem Prinzip der Subsidiarität Rechnung zu tragen und jeweils zu prüfen, ob die Umsetzungen allenfalls durch Dritte erfolgen kann oder ob eine Kostenbeteiligungen der Betroffenen sinnvoll erscheint. Dem Monitoring der Bettenplanung für stationäre Langzeitplätze ist grosse Beachtung zu schenken, um ein Überangebot zu verhindern.

Durch den partizipativen Ansatz in den einzelnen Massnahmen ist der Einbezug der Betroffenen gewährleistet. In den Quartierprojekten sind die generationenübergreifenden Aspekte besonders hervorzuheben. Diesbezüglich kann vom laufenden Legislaturziel "Soziokultur" profitiert werden.

Für richtigen Protokollauszug:



Stadtrat Wetzikon

Martina Buri, Stadtschreiberin